

Arbeitsblätter – Regionalgeographisches Kurzportrait der Steiermark

Arbeitsblätter – Regionalgeographisches Kurzportrait der Steiermark

Für das Kapitel „1.2 Regionalgeographisches Portrait der Steiermark“ wurden vier verschiedene Arbeitsblätter erstellt, die in diesem Dokument zusammengefasst wurden. Die Arbeitsblätter bestehen jeweils aus einem Textausschnitt zu einem bestimmten Thema und Fragen zu den Textausschnitten. Außerdem wurden Lösungen zu den Arbeitsblättern beigelegt.

Die Arbeitsblätter wurden für verschiedene Anforderungsniveaus und Schulstufen erstellt. Arbeitsblatt 1 wurde für die Primarstufe II konzipiert. Dieses eignet sich allem voran das Grundlagenwissen über das Bundesland Steiermark sowie einige seiner Eckdaten zu festigen. Daher empfiehlt sich eine Verwendung im Rahmen des Sachkundeunterrichts. Die Arbeitsblätter 2 und 3 eignen sich für die Sekundarstufe I. Hierbei empfiehlt sich eine Anwendung im Rahmen des Geographie und Wirtschaftskunde-Unterrichts. Arbeitsblatt 4 wurde für die Sekundarstufe II konzipiert. Hier liegt der Fokus eher auf historischen Sachverhalten, wodurch eine Verwendung im Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung-Unterricht empfohlen wird. Aufgrund der Thematik der Wirtschaftsgeschichte ist eine Anwendung im Geographie und Wirtschaftskunde-Unterricht ebenfalls denkbar.

Die Fragestellungen der Arbeitsblätter lassen sich mithilfe der Texte beantworten und sind allesamt operationalisiert. Zudem wird die Beilage der jeweiligen Schulatlaskarten empfohlen, um den Schülerinnen und Schülern die Beantwortung der Fragen zu erleichtern und das Thema anschaulicher darzustellen. Zudem wird für einige Aufgaben die Verwendung des Internets empfohlen. Außerdem sollten die Arbeitsblätter in ein umfassendes Lehr-Lernsetting eingebettet sein. Zur Lösung der Aufgabenstellungen können Einzelarbeiten aber auch Partner- oder Kleingruppenarbeiten als geeignete Sozialformen dienen.

Arbeitsblätter – Regionalgeographisches Kurzportrait der Steiermark:

Arbeitsblatt 1: Die Steiermark in Zahlen

Arbeitsblatt 2: Bevölkerungsdichte der Steiermark

Arbeitsblatt 3: Tertiärsektor – Dienstleistungen in der Steiermark

Arbeitsblatt 4: Die Krise in der Obersteiermark

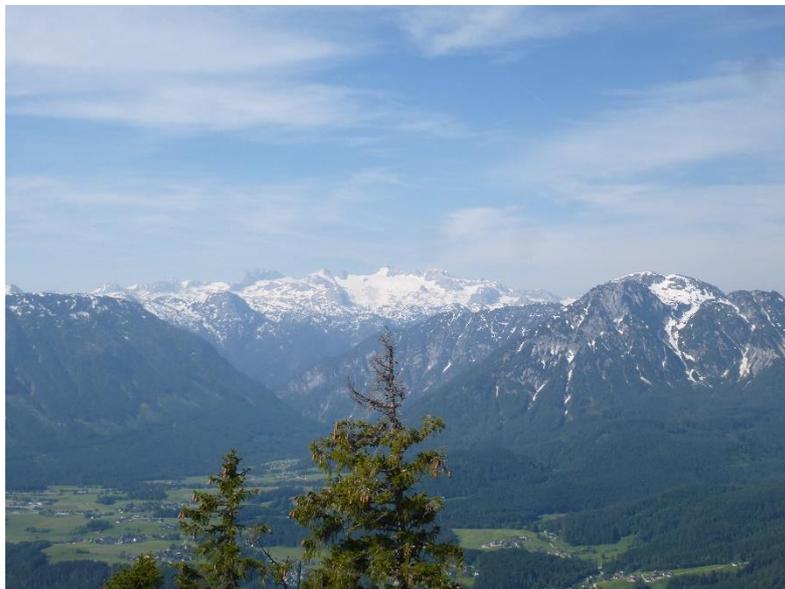
Arbeitsblatt 1: Die Steiermark in Zahlen

Text „Die Steiermark in Zahlen – Ein erster Überblick“

Der Name „Steiermark“ geht auf die Markgrafschaft der sogenannten Otakare im 11. Jahrhundert zurück. Sie nannten sich auch Grafen von Steyr. Diese Grafen übernahmen die Markgrafschaft Mark an der Mur“. Daraus entwickelte sich dann die „Steyrische Mark“. Das Wappentier, der Panther, wurde ebenfalls von der Stadt Steyr übernommen.

Die Steiermark ist mit 16 401 km² das flächenmäßig zweitgrößte Bundesland Österreichs. Das Bundesland im Südosten Österreichs hat 1 Million und 247 413 Einwohnerinnen und Einwohner (31.10.2020). Die Steiermark ist nach der Einwohnerzahl somit das viertgrößte Bundesland, die Einwohnerdichte beträgt 74 EW/km² (Gesamt-Österreich: 101 EW/km²). Die unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte kommt aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten des Bundeslandes zustande: rund drei Viertel der Steiermark weisen Gebirgscharakter auf. Die Staatsgrenze zum einzigen Nachbarstaat, Slowenien ist 145 km lang.

Die steirische Landeshauptstadt Graz hatte 290 910 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2020. Somit ist sie nach Wien die zweitgrößte Stadt Österreichs. Die Steiermark grenzt an die Bundesländer Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. Mit knapp 291 km ist die Mur der längste und bedeutendste Fluss der Steiermark. Der größte See ist der Grundlsee mit einer Fläche von 4,3 km² und der höchste Gipfel ist der Hohe Dachstein mit einer Höhe von 2995 m.



Das Dachsteinmassiv mit dem Hohen Dachstein als höchsten Punkt und Berg der Steiermark. (Foto: M. Lieb)

Fragen zum Text „Die Steiermark in Zahlen – Ein erster Überblick“

1) Worauf geht der Name „Steiermark“ zurück?

2) An welcher Stelle steht die Steiermark im Vergleich zu den anderen Bundesländern hinsichtlich Fläche und Einwohner-innen?

3) Welches sind die Nachbarsbundesländer der Steiermark?

4) Welchen Namen trägt der einzige Nachbarstaat der Steiermark?

5) Wie heißt die Hauptstadt der Steiermark und die wievielt größte Stadt Österreichs ist sie?

6) Was ist der größte See und der höchste Berg der Steiermark?

Lösungsblatt: Fragen zum Text „Die Steiermark in Zahlen – Ein erster Überblick“

1) Worauf geht der Name „Steiermark“ zurück?

Der Name Steiermark geht auf eine Markgrafschaft der Otakare bzw. Grafen von Steyr im 11. Jahrhundert zurück.

2) An welcher Stelle steht die Steiermark im Vergleich zu den anderen Bundesländern hinsichtlich Fläche und Einwohner-innen?

Hinsichtlich der Fläche ist die Steiermark das zweitgrößte Bundesland in Österreich. Hinsichtlich Einwohner-innen steht sie an der vierten Stelle.

3) Welches sind die Nachbarsbundesländer der Steiermark?

Die Nachbarbundesländer sind: Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Kärnten

4) Welchen Namen trägt der einzige Nachbarstaat der Steiermark?

Der einzige Nachbarstaat der Steiermark heißt Slowenien

5) Wie heißt die Hauptstadt der Steiermark und die wievielt größte Stadt Österreichs ist sie?

Die Hauptstadt der Steiermark heißt Graz und ist nach Wien die zweitgrößte Stadt Österreichs.

6) Was ist der größte See und der höchste Berg der Steiermark?

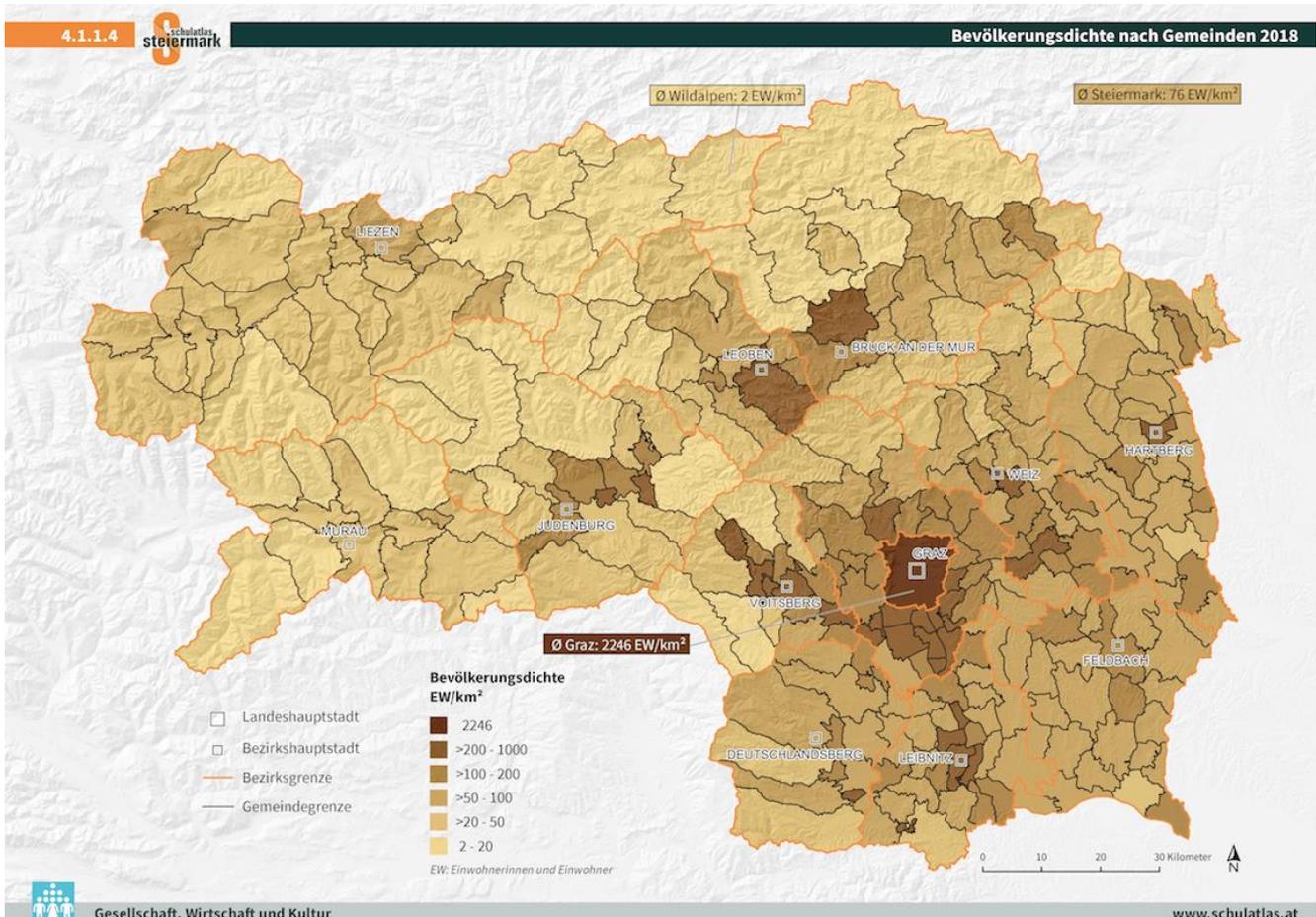
Der größte See der Steiermark ist der Grundlsee und der höchste Berg der Hohe Dachstein.

Arbeitsblatt 2: Bevölkerungsdichte der Steiermark

Text „Bevölkerungsdichte der Steiermark“

Im Vergleich zu ihrer Größe ist die Bevölkerungsdichte der Steiermark eher gering. Das liegt vor allem an dem hohen Anteil an Gebirgsregionen im Bundesland. Bei genauerer Betrachtung der Siedlungsstruktur bzw. der Einwohnerdichte der Steiermark, ist klar erkennbar, dass das Stadtgebiet Graz (2 246 EW pro km²) Spitzenreiter ist. Ebenfalls hohe Werte erreichen die Gemeinden Knittelfeld mit 906 EW/km², Zeltweg mit 842 EW/km² und Weiz mit 647 EW/km². Zu beachten ist, dass diese Zahl sich immer auf die gesamte Gemeinde, also nicht rein auf das Orts- bzw. Stadtgebiet, bezieht. Durch die jüngsten Gemeindezusammenlegungen wurde so die Bevölkerungsdichte zum Teil wesentlich gesenkt.

Der Karte lässt sich ebenfalls entnehmen, dass das Alpenvorland, welches nur ungefähr ein Drittel des gesamten Bundeslandes ausmacht, am dichtesten besiedelt ist. Gründe dafür sind allem voran das günstige Relief und das Klima. Außerhalb dieses Gebiets wird die Siedlungsdichte deutlich geringer. Hier weist Wildalpen die geringste Dichte mit nur 2 EW/km² auf, gefolgt von Pusterwald mit 4,5 EW/km² und Hohentauern mit 4,7 EW/km². Es handelt sich dabei in allen drei Fällen um sehr kleine Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnerinnen und Einwohnern, die mitten in den Alpen liegen. In der Obersteiermark sind nur die großen Tallandschaften (Ennstal, Palten-Liesingtal, Mur-Mürzthal) stärker besiedelt, wobei vor allem im obersteirischen Zentralraum auch relativ hohe Bevölkerungsdichten erreicht werden.



Fragen zu Text und Karte „Bevölkerungsdichte der Steiermark“

1) Fasse kurz die wesentlichen, allgemeinen Informationen zur Bevölkerungsdichte der Steiermark zusammen!

2) Vergleiche die Gemeinden Graz und Wildalpen und erkläre die Unterschiede hinsichtlich der Bevölkerungsdichte!

3) Diskutiere mögliche Auswirkungen und Begleiterscheinungen (vor allem auf Gesellschaft und Umwelt) einer hohen bzw. einer niedrigen Bevölkerungsdichte!

Lösungsblatt: Fragen zu Text und Karte „Bevölkerungsdichte der Steiermark“

1) Fasse kurz die wesentlichen, allgemeinen Informationen zur Bevölkerungsdichte der Steiermark zusammen!

Mögliche Antwort: Die Bevölkerungsdichte der Steiermark ist im österreichischen Vergleich eher gering. Das liegt vor allem am hohen Anteil der Gebirgsregionen. Das Stadtgebiet Graz ist die am dichtesten besiedelte und die Gemeinde Wildalpen die am wenigsten dicht besiedelte Region. Die angegebenen Zahlen beziehen sich immer auf die gesamte Gemeinde. Durch die jüngsten Gemeindegemeinschaftszusammenlegungen wurde u.a. die Bevölkerungsdichte zum Teil wesentlich gesenkt.

2) Vergleiche die Gemeinden Graz und Wildalpen und erkläre die Unterschiede hinsichtlich der Bevölkerungsdichte!

Mögliche Antwort: Es handelt sich einerseits um die am dichtesten besiedelte und andererseits um die am wenigsten dicht besiedelte Gemeinde der Steiermark. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Regionen liegt im Relief der jeweiligen Lage. Graz liegt im Alpenvorland, in einer Ebene und Wildalpen mitten in den Alpen. Zudem handelt es sich bei Graz um die Landeshauptstadt und das urbane Zentrum der Steiermark. Sie ist somit auch die wirtschaftsstärkste Region des Bundeslandes, was auch mit einer hohen Bevölkerungsdichte einhergeht. Wildalpen ist bedeutend als Quellgebiet einer Wiener Hochquellenwasserleitung. Weiters gibt es sanfte Tourismusangebote wie Kajak, Rafting oder Wandern. Somit gibt es kaum Arbeitsplätze vor allem für junge Menschen, was sich auch negativ auf die Bevölkerungsdichte auswirkt.

3) Diskutiere mögliche Auswirkungen und Begleiterscheinungen (vor allem auf Gesellschaft und Umwelt) einer hohen bzw. einer niedrigen Bevölkerungsdichte!

Mögliche Antwort: Eine mögliche Auswirkung bzw. Begleiterscheinung einer hohen Bevölkerungsdichte kann eine verstärkte Verbauung von ehemals natürlichen bzw. naturnahen Flächen sein. Zudem kommt es in dicht besiedelten Regionen zu erhöhtem Verkehrsaufkommen. Diese beiden Aspekte können sich wiederum negativ auf Umweltaspekte wie Luftqualität oder Biodiversität auswirken. Allgemein erfordern Regionen mit einer hohen Bevölkerungsdichte einen Ausbau von Infrastruktur wie Häuser, Schulen, Supermärkte, öffentliche Verkehrsmittel etc. Regionen mit einer geringen Bevölkerungsdichte brauchen einen solch verstärkten Ausbau nicht. Eine weitere Begleiterscheinung von dicht besiedelten Räumen ist die Wirtschaftsleistung und Jobverfügbarkeit. Umgekehrt ist jene tendenziell geringer bei weniger dicht besiedelten Regionen.

Arbeitsblatt 3: Tertiärsektor – Dienstleistungen in der Steiermark

Text „Tertiärsektor – Dienstleistungen in der Steiermark“

In vielen Teilen Europas, so auch in der Steiermark setzte in den späten 1970er bzw. frühen 1980er Jahren eine große wirtschaftliche Strukturveränderung ein. Der ehemals dominierende sekundäre Sektor verlor an Bedeutung und somit auch an Arbeitskräften. Eine Verlagerung hin zum tertiären Sektor bzw. der Dienstleistungen wurde immer deutlicher. Der tertiäre Sektor setzt sich aus den Sparten Handel, Tourismus, Verkehr, Kredit- und Versicherungswesen, öffentliche Verwaltung und Politik, Bildung und Sozialwesen zusammen. Dieser Prozess der Verlagerung bzw. der zunehmenden Bedeutung des tertiären Sektors wird auch als Tertiärisierung bezeichnet.

Betrachtet man den Zeitraum von 1981 bis 2021, so verzeichneten der primäre sowie der sekundäre Sektor starke Rückgänge bei den Erwerbstätigen. Der Anteil der Erwerbstätigen im primären Sektor sank von 12,4 % auf 1,0 %. Im sekundären Sektor sank der Anteil von 42,2 % auf 30,7 %. Im tertiären Sektor hingegen stieg der Anteil von 45,4 % auf 68,3 % deutlich an. Jedoch äußerten sich in der Steiermark auf Bezirksebene starke sektorale Unterschiede. 2011 gab es im Bezirk Murau z.B. mit 10,8 % der Erwerbstätigen den höchsten Anteil im primären Sektor, im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag mit 34,5 % den höchsten Anteil im sekundären Sektor und mit 82,1 % den höchsten Anteil im tertiären Sektor im Stadtbezirk Graz (www.statistik.steiermark.at).

Fragen zum Text „Tertiärsektor – Dienstleistungen in der Steiermark“

1) Nenne Bereiche bzw. Sparten, aus denen sich der tertiäre Sektor zusammensetzt.

2) Erkläre kurz den Begriff „Tertiärisierung“!

3) Erörtere mögliche Gründe und Auswirkungen der abnehmenden Anteile an Beschäftigten im primären und sekundären Sektor auf Gesellschaft und Wirtschaft.

Lösungsblatt - Fragen zum Text: Tertiärsektor – Dienstleistungen in der Steiermark

1) Nenne Bereiche bzw. Sparten, aus denen sich der tertiäre Sektor zusammensetzt.

Der tertiäre Sektor setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen: Handel, Tourismus, Verkehr, Kredit- und Versicherungswesen, öffentliche Verwaltung und Politik, Bildung und Sozialwesen.

2) Erkläre kurz den Begriff „Tertiärisierung“!

„Tertiärisierung“ bezeichnet den Bedeutungsgewinn des tertiären gegenüber dem primären und sekundären Sektor. Damit verbunden erhöht sich der Anteil der Beschäftigten im tertiären und die Anteile der Beschäftigten im primären und sekundären Sektor gehen teils stark zurück.

3) Erörtere mögliche Gründe und Auswirkungen der abnehmenden Anteile an Beschäftigten im primären und sekundären Sektor auf Gesellschaft und Wirtschaft.

Eine Auswirkung bzw. Begleiterscheinung der abnehmenden Anteile an Beschäftigten ist, dass immer weniger Menschen im Bereich der Landwirtschaft und Industrie arbeiten. Dies liegt unter anderem daran, dass in diesen Bereichen vermehrt Maschinen die Arbeit der Menschen übernehmen. Personen, die in diesem Bereich tätig waren und sich nicht umschulen lassen oder fortbilden, könnten arbeitslos werden. Damit zusammenhängend braucht es ein Angebot an Fortbildungen vonseiten des Staates oder auch der Unternehmen. Weiters können immer weniger Menschen von einem Beruf im primären oder sekundären Sektor leben. Sie werden quasi gezwungen sich eine Arbeit im Dienstleistungsbereich zu suchen. Allerdings bietet die zunehmende Bedeutung des tertiären Sektors auch unterschiedliche Möglichkeiten. Beispielsweise gibt es neue Berufsmöglichkeiten und die Quantität der Berufsfelder ist stark gestiegen.

Arbeitsblatt 4: Die Krise in der Obersteiermark

Text „Die Krise in der Obersteiermark“

Die „Krise der Obersteiermark“ hat ihre Wurzeln in der Nachkriegszeit, als Großbetriebe verstaatlicht und bis in die 1980er Jahre aus beschäftigungspolitischen Gründen künstlich am Leben erhalten wurden. Als die im Zweiten Weltkrieg zu „deutschem Eigentum“ erklärten Betriebe von der Demontage bedroht waren, beschloss die Bundesregierung 1946 die Verstaatlichung der Schwerindustrie, die dann „zum Motor für den österreichischen Wiederaufbau“ wurde (BENDER & PINDUR 2004, 17-18). Ungefähr 20 % der österreichischen Industrie, dazu gehörten die drei größten Banken des Landes, der gesamten Kohle- und Metallbergbau, die gesamte Mineralölförderung und –verarbeitung und alle wichtigen Betriebe der Schwerindustrie, wurden durch das erste Verstaatlichungsgesetz (1946) aus Privatwirtschaft in staatliche Verwaltung übernommen. Das zweite Verstaatlichungsgesetz 1947 brachte dann die größten Elektrizitätsversorger unter öffentliche Verwaltung. Die so entstandene verstaatlichte Grundstruktur hat aber in den Jahren danach eine Anpassung der Betriebe an die Bedingungen des Weltmarktes erheblich verzögert. Arbeitsplatzabbau, steigende Arbeitslosigkeit und verstärkte Abwanderung vor allem der jüngeren Bevölkerung brachten die östliche Obersteiermark in die „gravierendste Problemlage“ Österreichs (BENDER & PINDUR 2004, 18).

In den 1970er und 1980er Jahren befand sich die steirische Wirtschaft in einer Krise, unter anderem ausgelöst durch die allgemeine Rezession der Jahre 1975 bis 1978. Diese fiel in der Steiermark, aufgrund der erwähnten industriellen, mit standardisierter, grundstofforientierter Massenproduktion in verstaatlichten Großbetrieben und der daraus resultierenden verminderten Flexibilität, stärker aus als in den anderen österreichischen Bundesländern. In den 1970er Jahren gingen die Beschäftigungszahlen im Bergbau, in der Eisen- und der Metallindustrie stark zurück, Kündigungswellen trafen auch die Fahrzeugindustrie in Köflach und in Graz (HARRER 2010, 47). 1987 wies die Steiermark die niedrigste Produktivitätsrate und die höchste Landesverschuldung aller Bundesländer auf.

Die Steiermark konnte diese Krise schließlich überwinden. Durch die Privatisierung der Eisen verarbeitenden Betriebe konnten sich diese in spezielle Nischen zurückziehen und sich so spezialisieren. Eine weitere wichtige Rolle beim wirtschaftlichen Aufschwung der Steiermark spielte die steirische Landesregierung, die die Technologieorientierung erkannte und mit einer gezielten Förderungspolitik den Betrieben der Obersteiermark unter die Arme griff. Ein weiterer wesentlicher Faktor war die Öffnung des Eisernen Vorhangs Anfang der 1990er Jahre. Diese drei Fakten brachten einen riesigen Konjunkturaufschwung für die steirische Wirtschaft. Die Ostöffnung brachte neue Chancen für den Standort, da sich die Steiermark nun nicht mehr am Rand, sondern in der Mitte Europas befand. Mit einem Wachstum von 7,4 % des Bruttoregionalprodukts wurde die Steiermark in den 1990er Jahren zur Konjunkturlokomotive Österreichs (POSEDU 2003, 16). Das Ergebnis war ein Strukturwechsel, weg von der Schwerindustrie bzw. Grundstoffindustrie hin zum Hightechnologieland.

Fragen zum Text „Die Krise in der Obersteiermark“

1) Beschreibe die sogenannte „Krise der Obersteiermark“!

2) Charakterisiere die wesentlichen Faktoren, wodurch die Krise überwunden wurde.

3) Nimm zum Begriff „Hochtechnologieland Steiermark“ Stellung!

4) Diskutiere mögliche Vor- und Nachteile hinsichtlich Verstaatlichung und Privatisierung von Betrieben!

Lösungsblatt: Fragen zum Text „Die Krise in der Obersteiermark“

1) Beschreibe die sogenannte „Krise der Obersteiermark“!

Die „Krise der Obersteiermark“ bezeichnet allgemein die wirtschaftlich angespannte Lage der (ober)steirischen Industrie in den 1970er und 1980er Jahren. Die Industriebetriebe wiesen eine im österreichischen Vergleich niedrige Produktivitätsrate und die Region hatte mit Arbeitsplatzabbau, steigender Arbeitslosigkeit und verstärkter Abwanderung der Bevölkerung zu kämpfen. Maßgebende Faktoren waren die allgemeine Rezession der damaligen Zeit und die verminderte Flexibilität der verstaatlichen Großbetriebe.

2) Charakterisiere die wesentlichen Faktoren, wodurch die Krise überwunden wurde.

Ein wesentlicher Faktor war die Privatisierung der Eisen verarbeitenden Betriebe. Diese konnten sich in spezielle Nischen zurückziehen und sich so spezialisieren. Eine weitere wichtige Rolle beim wirtschaftlichen Aufschwung der Steiermark spielte die steirische Landesregierung, die mit einer gezielten Förderungspolitik die Betriebe der Obersteiermark förderte. Zudem war die Öffnung des Eisernen Vorhangs Anfang der 1990er Jahre weiterer wesentlicher Faktor.

3) Nimm zum Begriff „Hochtechnologieland Steiermark“ Stellung!

Freie Antwort

4) Diskutiere mögliche Vor- und Nachteile hinsichtlich Verstaatlichung und Privatisierung von Betrieben!

Mögliche Antwort: Je nach ökonomischer Lage und Entwicklung können Verstaatlichung und Privatisierung verschiedene Vor- und Nachteile aufweisen. Außerdem gibt es verschiedene Ausprägungen und Formen der Verstaatlichung und Privatisierung von Betrieben. Allgemein lässt sich sagen, dass die Verstaatlichung von Betrieben, die sich in einer Krise befinden, den Vorteil mit sich bringt, dass diese weiter existieren können. Damit verbunden können eventuell eine Menge Menschen ihren Job behalten und werden nicht arbeitslos. Wie u.a. das Beispiel der „Krise der Obersteiermark“ zeigt, kann Verstaatlichung mit einer standardisierten, unflexiblen Grundstruktur hinsichtlich Produktion einhergehen, wodurch die Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen oder äußere Faktoren im Industriesektor erschwert wird. Das stellt einen möglichen Nachteil in puncto Verstaatlichung dar. Andererseits bietet die Privatisierung von Betrieben die Möglichkeit sich flexibel an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen, beispielsweise im Zuge einer Spezialisierung auf eine Sache. Demgegenüber richten sich private Unternehmen bzw. Betriebe überwiegend nach dem Prinzip der Gewinnmaximierung aus. Dabei sind Profite wichtiger als z.B. das Wohl der Angestellten. Das wiederum kann dazu führen, dass privatisierte Betriebe Arbeiter-innen entlassen, wenn es die wirtschaftliche Situation erfordert.